

Pfeffel, Gottlieb Konrad: Vom Schwarm der Weste (1781)

1 Vom Schwarm der Weste
2 Verbuhlt, umweht,
3 Begoß Alceste
4 Ihr Blumenbeet.

5 Sie sah schon lange
6 Ein Nelkchen blühn,
7 Gleich ihrer Wange,
8 Weiß und karmin.

9 Sie wollt es pflücken,
10 Um ihre Brust
11 Damit zu schmücken,
12 Den Thron der Lust.

13 Laß, rief es bange,
14 Mich heut noch stehn,
15 Bis morgen prange
16 Ich noch so schön.

17 »gut, ich kann borgen,
18 Du hast noch Frist,
19 Bis daß den Morgen
20 Bardale grüßt.«

21 Er kam. Es flehet,
22 Es klagt und ruft:
23 Am Abend wehet
24 Mein reinster Duft.

25 Sie gab, voll Milde,
26 Es wieder los,
27 Bis aufs Gefilde

28 Der Spätthau floß.

29 Da fand sie – Götter!
30 Nichts – ein Gewühl
31 Verdorrter Blätter
32 Am lahmen Stiel.

33 Sie starrt und drückt
34 Die Augen zu:
35 »ach, ungepflücket
36 Verwelkest du!«

37 Ja, seufzt es, gestern
38 Noch frisch, heut kahl!
39 Merkt, spröde Schwestern,
40 Euch die Moral.

(Textopus: Vom Schwarm der Weste. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62916>)